

Bonn und die Legionäre

Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher soll, so der Wunsch seiner AA-Beamten, beim nächsten Treffen mit seinem französischen Kollegen Jean François-Poncet das Problem der Deutschen in der Fremdenlegion ansprechen. Obwohl Paris stets behauptet, es würden keine Deutschen in der Bundesrepublik rekrutiert, schleusen französische Helfer, so die Erkenntnisse in Bonn, auch Kandidaten über die Grenze. Fragen nach den von der Polizei gesuchten Deutschen beantwortet die Legion stets mit dem Hinweis, die Flüchtigen nicht zu kennen.

Harte Linie

Polens Regierung schlägt gegenüber westlichen Journalisten offensichtlich einen härteren Kurs ein. Betroffen ist der ZDF-Korrespondent Peter Ruge, dessen Berichte über die Konflikte zwischen neuer Gewerkschaft und Par-

tei der polnischen Führung mißfallen hatten. Die polnischen Behörden verlängerten Ruges Akkreditierung jetzt lediglich um drei Monate bis zum 31. März 1981, statt, wie üblich, um ein ganzes Jahr. Gleichzeitig streuten Regierungsbeamte, Warschau hoffe, das ZDF werde den Korrespondenten bis dahin abberufen. Ruges Kollegen befürchten nun, daß die Polen diese Praxis auch auf andere West-Journalisten ausdehnen.

Großzügiger Empfang

Der Eintritt Griechenlands in die Europäische Gemeinschaft zum 1. Januar 1981 hat die Brüsseler Kommission zu großzügigen Umbauten veranlaßt. Damit der neue griechische EG-Kommissar Georgios Kontogeorgis ebenso standesgemäß residieren kann wie die Kollegen aus den anderen Mitgliedsländern, wird gegenwärtig der dreizehnte Stock des Kommissionsgebäudes neu aufgeteilt und umgebaut. Kosten der Aktion: etwa eine Million Mark.

Papst nach Wien?

Die Österreicher rechnen fest damit, daß der polnische Papst Wojtyla 1983 ihr Land besucht. In diesem Jahr soll das 300-Jahr-Jubiläum der Befreiung Wiens von der Türkenbelagerung gefeiert werden. Die Polen unter König Johann Sobieski hatten damals gemeinsam mit Truppen des Reichs die Angreifer zurückgeschlagen.

Zitate

„Bildungspolitik ist wie Pinkeln gegen den Wind. Man macht sich nur die eigene Hose naß“ (Niedersachsens CDU-Kultusminister Werner Remmers).

„Dann rotten sich die sämtlichen potentiell Betroffenen zusammen wie die Esel in der Herde und schlagen mit den Hinterhufen nach jedermann, der sich im Zentrum dieses Kreises befindet“ (der FDP-Bundestagsabgeordnete Detlef Kleinert über die Chancen des Bürgers, Beamten Fehler nachzuweisen).

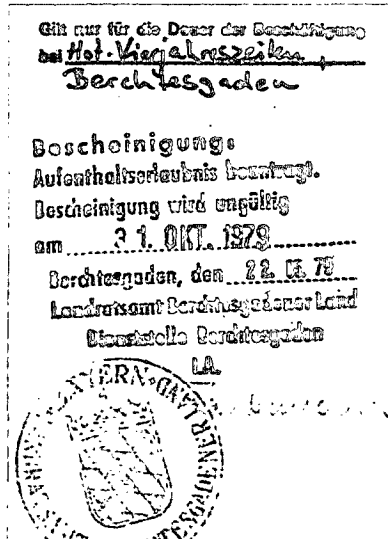
Trick mit dem Stempel

Jahrelang verließen sich ein paar Hundert Gastarbeiter auf bayrische Amtsstempel in ihrem Paß. Nun sollen sie das Land verlassen, weil die Stempel „rechtlich nicht astrein“ waren.

Im Frühjahr 1975 reiste Zübeyde Karduz, 28, von Istanbul nach Berchtesgaden. Die Mutter zweier kleiner Mädchen besuchte ihre Schwester, die seit Anfang der siebziger Jahre in einem Café des oberbayrischen Fremdenverkehrsorts arbeitete. Die Türkin wollte wie ihre Schwester eine Stelle finden. Trotz des von Bonn erlassenen „Anwerbestopps“, wonach Ausländern außerhalb der EG, die nach dem 23. November 1973 einreisen, keine Arbeitserlaubnis mehr erteilt wird, gelang das auch sofort.

Das Landratsamt Berchtesgaden bestätigte mit einem runden Rautenstempel, daß die Türkin die „Aufenthaltserlaubnis beantragt“ habe und daß „diese Aufenthaltserlaubnis mit Beendigung der Beschäftigung bei Café Forstner erlischt“. Zübeyde Karduz holte später ihren Ehemann Süleyman nach, der nun als Spüler im Hotel „Vier Jahreszeiten“ arbeitet.

Bald sprach sich das „Berchtesgadener Modell zur Umgehung des Anwerbestopps“ (Landrat Andreas Birn-



Berchtesgadener Amtsstempel

bacher) in der Türkei und auch in Jugoslawien herum. Das Landratsamt drückte über 400 Ausländern seinen Stempel in den Paß, weil, so der Landrat, die Fremdenverkehrsbetriebe „zusperren müssen, wenn sie keine Arbeitskräfte bekommen“. Die zugewiesenen und so an einen bestimmten Betrieb gebundenen Fremden arbeiten bis zu 65 Stunden pro Woche und erhalten in der Regel einen monatlichen Nettolohn

von 700 Mark. Ein Kreisrat: „Die reinste Sklavenhalterei.“

Durch Zufall, während eines Diebstahlsverfahrens, entdeckte schließlich ein Staatsanwalt die merkwürdige Praxis im Berchtesgadener Land. Er alarmierte die Arbeitsbehörden. Doch Direktor Rainer Wagner vom zuständigen Arbeitsamt Traunstein, dem die „Misere im Gaststättengewerbe“ und dessen „außerordentlicher Kräftebedarf“ (Arbeitslosenquote in Berchtesgaden: 0,7 Prozent) geläufig sind, verzichtete auf „Zwangsmaßnahmen“. Er belegte Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit bescheidenen Bußgeldern wegen Ordnungswidrigkeit.

Gleichwohl wird die Berchtesgadener Stempel-Spezialität nicht mehr lange funktionieren. Das bayrische Innenministerium qualifizierte das Verfahren jetzt als „rechtlich nicht astrein“.

Das Berchtesgadener Landratsamt, das vor zwei Jahren wegen der rigorosen Ausweisung und Abschiebung von zwei asylsuchenden Tschechen ins Gerede kam, steckt nun in der Klemme, weil es Ausländer jahrelang illegal im Lande behielt.

Wie sich die Berchtesgadener Behörden die Lösung vorstellen, ist dem offenen Brief einer türkischen Ausländergruppe an den Bundestag zu entnehmen: „Wir bekamen jetzt die Aufforderung, bis 15. Januar 1981 die Bundesrepublik Deutschland zu verlassen.“